

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 5-4

Artikel: Aus einem Briefe von Herrn Dr. Liebenau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus einem Briefe von Herrn Dr. Liebenau.

Pesaro, August 1859.

Sie wünschen Berichte über Personen und Begebenheiten im Auslande, die auf die Schweiz Bezug haben. Solche wären in Italien leicht zu finden, obwohl das meiste historische Material in Kriegszeiten, vorab am Ende des verflossenen Jahrhunderts zu Grunde ging.

So war ein Graf von Lenzburg-Baden Markgraf zu Ancona geworden. Ich hätte Ihnen von demselben gar gerne einige Nachrichten, wo möglich einen Siegelabdruck gesandt, aber das sämmtliche alte Archiv zu Ancona ist längst zerstört, und nach Spoleto, wo noch einiges sich finden könnte, bin ich noch nicht gekommen.

Marquard von Anwyl, Sohn eines constanzischen armen Gotteshausmannes, stieg so hoch, als es in damaligen Zuständen für einen armen braven Ritter nur möglich war. Dieser Thurgauer — es gibt zwei Burgreste dieses Namens im Thurgau — war geraume Zeit in Italien und nicht nur dem Titel nach Herzog von Ravenna und Markgraf von Ancona, sondern er hielt sich auch als kaiserlicher Befehlshaber daselbst auf. Diess beweist unter andern die bei Rubeus entnommene Urkunde vom Jahr 1495, die der Cesenater Geschichtsschreiber Scipio Claramontii, Cesena 1641 pag. 262 abdrückt, worin Marquard von Anwyl mit dem Erzbischofe über beidseitige Rechtsamen einen Vertrag abschliesst. Der sehr gründliche Geschichtsschreiber Forli's, Marchese, erzählt, Marquard von Anwyl habe mit den Leuten von Ravenna im J. 1496 Cesena belagert. Sein Name ist richtig geschrieben, Quelle aber keine angeführt. Das erzbischöfliche Archiv von Ravenna, äusserst reich an Urkunden aus dem XII. Jahrhundert, war leider gerade im Ordnen begriffen, als ich 1858 in Ravenna die Zuvorkommenheit zu loben Gelegenheit hatte, mit welcher man diesen Schatz der Geschichte Fremden eröffnet; ich hoffe indessen, Ihnen später über den merkwürdigsten Kriegsmann des Thurgaus etwas mittheilen zu können. Gross wird leider die Ausbeute nicht sein; denn Kaiser Heinrich nahm diesen erfahrenen treuen Diener nach Neapel, wo er ihn, wenn ich nicht irre, zum Fürsten von Molisi, jedenfalls zum Seneschall des Reiches, der ersten Hofanstellung, beförderte. Marquard kam wahrscheinlich mit Philipp, dem Bruder des Kaisers, in die Romagna zurück und machte dem Papste Innocens III. viele Unannehmlichkeiten durch seine Verwaltungsweise. Zu Rom dürfte man also, vielleicht in den Regesten, noch einiges über ihn entdecken, obwohl das römische Archiv bei weitem nicht so reich ist wie man glaubt.

Der Decan Albero von Montfort.

Bei Besprechung der beiden neu entdeckten Grabsteine im Dom zu Chur habe ich erwähnt, dass Vanotti den Dekan Albero von Montfort, den Stifter des Altars St. Pauli, zur Familie der Montfort von Walenstad zählt, dass indess das auf seinem Grabstein befindliche Wappen weder der Schachthurm (Roc) dieser Edelknechte von Montfort noch die Kirchenfahne der Grafen gleichen Namens ist. Zu Folge einer gefälligen Mittheilung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg zu Kupferzell, welcher sich für die Untersuchung lebhaft interessirt hat, gehört Albero von Montfort sehr wahrscheinlich einer dritten Familie, den Marschalken von Mont-